

Entwicklung von Preisen und Nachfrage gemeinsam zu betrachten. – Peter COSS, *An age of deference* (S. 31–73), behandelt die soziale Gliederung. Er beginnt mit der Königsherrschaft, der Gliederung des Adels, der Familienstruktur und der Grundherrschaft und berücksichtigt weiter die Krise der Autoritäten seit dem 14. Jh. sowie Formen des Umgangs miteinander, wie sie etwa aus Anreden in Briefen erkennbar werden. – Michael PRESTWICH, *The enterprise of war* (S. 74–90), betrachtet ergänzend die Voraussetzungen, Begleiterscheinungen und Folgen der zahlreichen Kriege, die eine starke Belastung für das Land darstellten. – Simon WALKER, *Order and law* (S. 91–112), widmet sich der Rechtsordnung und der Rechtsprechung, die insbesondere über die königliche Gesetzgebung auf die soziale Ordnung einwirkten. – Philippa C. MADDERN, *Social mobility* (S. 113–133), stellt zahlreiche Beispiele für sozialen Aufstieg insbesondere in den Adel vor, die aber Ausnahmen von der weitgehenden sozialen Immobilität waren, während generelle Trends wie die Verbesserung der bäuerlichen Situation nach 1350 wenig über den Einzelfall aussagen. – Richard BRITNELL, *Town life* (S. 134–178), beschäftigt sich eingehend mit dem städtischen Alltag, Handel und Gewerbe, den städtischen Autoritäten, Kultur und Religiosität. Dabei hebt er die Intensität der Wandlungen hervor, die sich jedoch vor dem Hintergrund innerer Gegensätze vollzogen. – Bruce M. S. CAMPBELL, *The land* (S. 179–237), betont die Bedeutung der Landwirtschaft für England insgesamt und selbst für eine ma. Großstadt wie London. Er umreißt die Grundlagen, beleuchtet ausführlich Besitzverhältnisse, Bewirtschaftung sowie Stellung der Eigner, Pächter und Lohnarbeiter und sieht die – endgültig mit der Aufhebung der Klöster abgeschlossene – Umgestaltung der ländlichen Verhältnisse als Ausgangspunkt für den frühen Übergang Englands von feudalen zu kapitalistischen Wirtschaftsformen. – Maryanne KOWALESKI, *A consumer economy* (S. 238–259), wendet sich der bisher vernachlässigten wirtschaftlichen Nachfrage zu und konstatiert, daß die frühmoderne „Revolution der Verbraucher“ schon im englischen Spät-MA begonnen habe, ausgehend von der dafür günstigen Entwicklung von Preisen und Löhnen, die etwa im Freizeitverhalten und in frommen Stiftungen faßbar wird. – Wendy R. CHILDS, *Moving around* (S. 260–275), bekräftigt in differenzierter Analyse die in den letzten beiden Jahrzehnten immer wieder gemachte Beobachtung, daß die Menschen des MA viel mobiler waren, als es herkömmlichen Vorstellungen entspricht. – Mavis E. MATE, *Work and leisure* (S. 276–292), untersucht das komplexe Verhältnis von Arbeit und „Freizeit“, das sich zwar individuell, auch nach Stand und Gender, verschieden entwickelte, bei dem die Einzelnen aber jeweils ihre Freiräume zu nutzen wußten. – Eamon DUFFY, *Religious belief* (S. 293–339), setzt sich ausführlich mit der spätmittelalterlichen Frömmigkeits- und Kirchengeschichte auseinander. Er beschreibt die religiösen Bewegungen, die Reformbestrebungen, die Rolle der Pfarrkirchen in Stadt und Land, der Bruderschaften und Wallfahrten und analysiert weitere religiöse Lebensformen, die Gegenbewegung der Lollarden, die Hostienverehrung sowie die individuelle Frömmigkeit, die nicht zuletzt in der intensiven Verehrung Jesu als Schmerzensmann Ausdruck fand. – Valerie I. J. FLINT, *A magic universe* (S. 340–355), widmet sich der weiten, auch von der Kirche akzeptierten oder mindestens geduldeten Verbreitung magischer Praktiken. – Janet BURTON, *Renunciation* (S. 356–368), behandelt die verschiedenen Formen der